

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwefel'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Preis: 2.50 M. durch die Post bezogen 3 M. für die halbjährliche Lieferung...

Verleger: G. Schwefel'sche Verlagsbuchhandlung in Halle a. S. für die Hallische Zeitung...

Nummer 55.

Halle, Freitag 6. März 1891.

183. Jahrgang.

Im zweiten Ausgabe gehören: Interenten-Beilage und Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bestellungen auf die Hallische Zeitung

für den Monat März werden von allen Kaiserlichen Postanstalten zum Preise von 1 Mark, für Halle von der Expedition und den Zeitungsanstreigern zum Preise von Mark 0,85 angenommen.

Die Expedition.

Halle, den 5. März.

Politische und vermischte Nachrichten.

Die zweite Verhandlung der Arbeiterkongresse im Reichstag ist unterbrochen worden und wird wahrscheinlich erst nach Ostern wieder aufgenommen werden.

Am den Landtagswahlen im Königreich Sachsen lässt sich die Kraft der von dort nachrückende Correlationen schätzen. Die sächsischen Landtagswahlen, so heißt es in derselben haben...

Pariser Berühmtheiten zu Hause.

In Paris hat sich ein junger Photograph ein Unternehmung gewagt, deren Erfolg ihm bald in allen Hauptstädten Nachahmer schaffen wird.

Programm. Danach soll am 3. Mai, Nachmittags 4 Uhr, überall, wo Arbeiter verammelt sind, ein Massengelände angesetzt werden.

Das Senden des Herrn von Schovier - Akt läßt wie man dem Mittheilenden Angenehm findet, immer noch zu wünschen übrig, wenn auch eine Verbannung nach Bresten nicht gedeutet werden kann, so daß er schon wieder Keilen unternimmt.

Die Wahlrechtskommission des Reichstages beschloß, die Wahlen des Grafen Armin (10. Vignati) und des Herrn von Stum (6. Teier) zu beanstanden.

Nach einem Beschlusse des Bundesrats vom 27. November 1890 sind zu rück ergabende Dienstreitungen u. u. dann nicht als indultiv zu verfahren u. g. p. f. l. i. g. anzusehen, wenn sie gegen ein geringfügiges Entgelt, welches zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeiträgen nicht im entsprechenden Verhältnis steht, berichtet werden.

Die Reichstagskommission für Petitionen bezieht folgendes Gesch: Die freien Vereinigungen selbstständiger Barbier, Friseur und Herrdenmacher Deutschlands werden sich an den Reichstag mit dem Gesuch, daß der Paragraph 100e der Gewerbeordnung dahin erweitert werde, daß auch gegenüber Innungen, denen die Rechte aus § 100 e der Gewerbeordnung verliehen worden sind, Mitglieder von solchen freien Vereinigungen selbstständiger Gewerbetreibender Lehrlinge auszubilden berechtigt sein sollen, welche Gewerbesangehörige in ihren Verband aufnehmen, die das Gewerbe ordnungsmäßig erlernt, es selbstständig betreiben und Facharbeiten unterhalten.

Einmahnung. Wegen eines vom Altantischen Oesen beworbenen, selbst betonenen Mitteln, welches in sächsischer Richtung fortgeschritten dürfte, ist die ganze deutsche Karte - von Vorkum bis Wien - seitens der Gewerke gewarnt worden.

Die Forderungen der Vergarbeiter.

Wir haben vor Kurzem mitgeteilt, daß eine ausführliche Erklärung dieses Gegenstandes von Seiten der Staats-

Einzig steht vor einem Tisch, der mit der Zeit zu klein geworden ist, denn ein zweiter, ganz ähnlicher ist angeordnet und trägt die mit peinlicher Sorgfalt geordneten Papiere, wie denn das ganze Zimmer die größte Ordnungsliebe und seinen Schmuckstücken vertritt; ungünstige Beleuchtung zwang den Photographen, das Dichtergemisch sammt seinem Inhaber bei Magnesiumlicht aufzunehmen.

Wenig erging es ihm bei Paster, der mit dem Rücken gegen das mit Jalouisen verdeckte Fenster sitzt. Er gibt sich als kleiner, dicker, gutmüthiger Herr mit schon weißem Haare, den spätesten Willern Napoleon's III. nicht unähnlich. Sein Studierzimmer wäre ganz Salon, wenn nicht ein Schlußkasten, der Präparate enthält und auf dem die Büste Cervantes's steht, durch seine genau bezeichneten Etiketten den Verarrat spielen würde.

Ganz wunderlich sind die zwei Bilder aus dem Hause Gomod's. Im ersten sitzt er componiert an einem Schreibtisch, dessen oberer Theil verziehbar ist und sich augenblicklich in ein Klavier verwandelt läßt. Die Hand auf dem Notenbrett, wendet der Componist des „Faust“ dem Eindringling ein liebes Geringelgeld zu, das unter dem Sammtkappchen mit dem rechten weißen Wollbart das Antlitz eines alten Fremdes zu sein scheint.

Das nächste Bild enthält eine Sammlung von Alter-

regierung in Aussicht steht. Diefelbe ist nunmehr als „Reichsanzeiger“ erschienen und wird in offizier Weise von den „Berl. Polit. N.“ folgender Maßen eingeführt:

„Man wird gut thun“, so spricht das citirte Organ, den im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Mittheilungen über die Stellung der königlichen Bergverwaltung gegenüber den auf der Grundlage des Delegittengesetzes gestellten Forderungen der Vergarbeiter eine besondere Bedeutung beizulegen. Diefelbe lehnt bestänzlich die Forderungen der Saarbrücker Arbeiterschaft, namentlich soweit sie die Vertiefung der Arbeitszeit und die Erhöhung der Löhne bezug. einen Minimallohn betreffen, kurzweg ab. Es ist klar, daß die Lösung der von der Ueberreinstimmung derselben mit der an Altkörther Stelle geltenden Auffassung vorher festgestellt war. In noch stärkerer Maße gilt dies von der Publikation im „Reichsanzeiger“.

Wir lassen die betreffenden Ausführungen des Reichsanzeigers nunmehr im Wortlaut folgen. Nach den Berichten der Tagesblätter haben in letzter Zeit Vertreter der Vergarbeiter verschiedener Kohlenreviere Preußens eine Reihe von Forderungen aufgestellt, welche demnach in ähnlichen deutschen Steinkohlenbezirken zur Durchföhrung gebracht werden sollen. Als die bemerkenswerthe dieser Forderungen erweisen sich einestheils die einstufige Schicht einschließlich Eins und Ausfahrt, anderentheils ein erhöhter Minimallohn für Dauer, Zimmermacher und Schläpfer.

Wir haben vor Kurzem mitgeteilt, daß eine ausführliche Erklärung dieses Gegenstandes von Seiten der Staats-

themern. Unter japanischen Ungethümen, Einsiebn-Reliefs, aus Birnam geschlachten Wölfen, Glisone-Fellen, Silberbergen, mit Zundern besetzten Schmuckkästen, Warmor-Reliefs, Waffen und hundert festesten Gerathschaften sitzt Edmond Pailleron, ein eleganter, etwas bläulicher Herr, dem seine Kutschkappe mindestens so werth ist, wie seine Schriften.

Bei Alphonse Daubert sind die Bilder und ein riesiger säulenstützender Schreibtisch die wichtigsten Gegenstände im Zimmer. Der Dichter sitzt vor einem prächtig geschmückten Renaissance-Schrank, das etwas müde Haupt mit der bekannten gelockten Haarmähne in die Linde gestützt, das Auge zu Boden gerichtet. Das schöne Gesicht ist noch so ausdruckslos wie früher, doch sind die Jahre nicht ganz spurlos an ihm vorübergegangen.

Am gegenwärtigen ist man wohl mit Recht auf Pola. Der da sich in seinem Zimmer am allerbehaglichsten gemacht. Breite Divans mit schwebenden Kissen laufen an den mit Teppichen behängten Wänden herum. Ein mit einer dicken orientalischen Decke belegter Schreibtisch von wackelhaft riesigen Dimensionen ruht auf massiven Mahagonihäusern, deren lange Reihe den Zimmer etwas von dem Charakter eines Tempels verleiht. Dem Raum verleiht ein schönes schwebendes Gitter, das v. Uebrig einmal den Salon eines Herrs geschmückt hat, auf einem kleinen Tischchen steht eine kleine Vase, und vor dem Schreibtisch ein mächtiger sammtbezogener Hocco-Fauteuil. Man sieht, der berühmte R. Romaner nimmt das Schöne und Bekannte, wo er es findet, und läßt sich darüber, ob sich die Sachen untereinander vertragen, seine ganze Haare wachsen.

Pola sieht viel jünger aus, als seine fünfzig Jahre glauben ließen; das Haar tritt stark von der hohen Stirne zurück, die schwarzen Brauen beschatten ein paar durchdringende Augen, die mit dem Zweiter bewaffnet sind, der furchtschnitte Wollbart läßt einen energischen Mund durchblicken.

drohender Gefährdung der Konsumvermögen der heimischen Industrie als nicht berechtigt abgelehnt werden müssen. ...

In einer öffentlichen Erklärung des Vorstandes des Sächsischen Reichseisenbahnvereins vom 2. Dezember 1889 wurde bereits ausgesprochen, daß bezüglich der Schlußarbeiten die Wünsche der Eisenbahnen größtenteils erfüllt, wobei die Höhe der demnach für die Reichseisenbahn auf 4,411 (November 1889) berechneten ...

**Reichstags-Verhandlungen.**

Am 28. Sitzung 4. März, 12 Uhr. Am Tische des Bundespräsidenten: Dr. v. Postl d. r. Vorsitz. Die Verhandlung des Reichstages für 1889-90 wird fortgesetzt bei der Vermählung der Kaiserlichen Braut. ...

Abg. v. Rommel (dir.) bringt hier die wichtige Motion der Reichsanwaltschaft zur Sprache, die auch in der Kommission behandelt worden ist. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Schauen überflüssig machte. So lange Rüst West und gegen Herrn Stamm stand, hat der Vertreter der Eisenbahnen ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Abg. v. Graue (dir.) tritt hier den Jünglingen nach dem Vorbilde Ludwig's. ...

Das heißt Rathschaff nicht besser gemacht; selbst möglich ...

Die Volkstimmung in Süddeutschland. Die Minister ...

Vertical text on the right margin, likely a list of names or a table of contents.

**Hollische Vorkaufsverträge vom 3. März.**

Am 1. im großen Concert und herrliches Commercial ...

Am 1. im großen Concert und herrliches Commercial ...

Am 1. im großen Concert und herrliches Commercial ...

Am 1. im großen Concert und herrliches Commercial ...

Am 1. im großen Concert und herrliches Commercial ...

Am 1. im großen Concert und herrliches Commercial ...

Am 1. im großen Concert und herrliches Commercial ...

Am 1. im großen Concert und herrliches Commercial ...

**Rundschau.**

Ein Brief aus Gießen. ...







Mütter, merket euch beim Einkaufe von Seife:

# Doerings- Seife

ist die beste der Welt.

und gestützt auf ärztliches Urtheil wegen ihrer unübertroffenen Milde und Reizlosigkeit das beliebteste und zuträglichste Waschmittel für

Säuglinge und Kinder.

Absolut unschädlich. Preis 40 Pfg. Vollkommen neutral.

## Wichtig für die Frauenwelt!

Kost allen gebräuchlichen Toilette-Seifen haftet der Uebelstand an, daß sie zu scharf gelaugt sind, mithin die Haut angreifen. **Doerings Seife** ist mild und reizlos, reinigt vorzüglich ohne die Haut zu verletzen, verleiht ihr Geschmeidigkeit, Frische und schönen Teint.

Im Bezug auf ihre Güte herrscht nur das eine Urtheil:

# Doerings- Seife

ist die beste der Welt.

Verkaufsstellen in Halle a. d. S. bei: J. Biedfeldt, Leipzigerstraße 86. Oscar Vallin, Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109. Emil Jahn, gr. Märkerstr. 6. A. Kaiser (Inh. Chr. Feurich), Sommerstraße 24. Gebr. Keller, Nachf. (F. Gvers), gr. Ulrichstraße 50. G. Demald, Geißestr. 36b. F. A. Paß, gr. Ulrichstr. 10. G. Richter, Leipzigerstr. 64. G. A. Scheidelwitz, Geißestr. 67 und gr. Marktstr. 17. A. Steinbach, Königstr. 16. Karl Saag, Rich. Reichmann, Wörmilchstr. 41. G. J. Trebitz, W. Walzstr. 7. Binte, Bucherstraße 43.

Engros-Verkauf: Doering & Cie., Frankfurt a. M., Domplatz 8.

## Stadt-Theater.

Freitag, den 6. März.  
173. Vorst. 46. Vorst. außer Abdom.  
Abends 7 1/2 Uhr.

**Genève für den Heiliger**  
Karl Friedau.  
Zum ersten Male:

### Gringoire.

Drama in 1 Aufzug nach dem Französischen von Th. de Banville.

Personen:  
Ludwig XI., König von Frankreich . . . R. Friedrich  
Pierre Gringoire . . . R. Friedau  
Simon Journeix, Kaufmann . . . R. Hüder  
Boyte, seine Tochter . . . F. Schneider  
D'Artois-Dum, Vizekönig des Königs . . . A. Schumacher  
Nicole Aubry, Simon Journeix's Schwester u. G. Gerte  
Bouan des Königs, Diener Simon Journeix's, Offizier u. Bogenschützen der schottischen Leibgarde.  
Schauplatz, Konz.  
Zeit der Handlung: 1469.  
Nach dem 1. Stück Pause.

**Hierauf:**  
Zum ersten Male:  
**Der selige Toupinel.**

Schwank in 8 Akten von Wilson.

Personen:  
Duperron, Heuier . . . R. Hüder  
Valentine, seine Frau u. R. Friedau  
Balory, Kommissar . . . F. Rinald  
Angèle, seine Frau . . . F. Schneider  
Mathieu, Advokat . . . R. Friedau  
Verellier, Advokat . . . R. Friedrich  
Fidel . . . U. Gersch  
Josephine, h. Duperron's Tochter, bei Balory u. G. Friedau  
Francois, Diener bei Duperron . . . G. Doh  
Ein Kommisshaus . . . G. Reitzgraf  
Die Handlung spielt in Paris.  
Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.  
Ende nach 10 Uhr.

Sonnabend, den 7. März.  
174. Vorstella. 128. Abdomen-Vorst.  
Abends 7 1/2 Uhr.

### Krieg im Frieden.

Auffspiel in 5 Akten von G. v. Moser und Franz von Schönthan.

Im Vorbereitung:  
**Aennen von Tharau.**  
Lyrische Oper in 8 Akten von G. Hofmann.

## F. A. Schütz,

Königl. Sächs. Hoflieferant.  
Inhaber: H. O. Sorge.

# Teppiche

und

# Möbelstoffe

deutsche, franz. und engl. Nouveautés  
in grösster Auswahl.

Verkaufsstelle der Würzener Teppichfabrik.  
Halle a. S., Leipzigerstraße 87/88.

## F. A. Schütz.

Fr. Noll, Kupferschmiederei, Halle a. S., Meckelstr. 6

gegenüber den Steinfen  
empfehl ich zur Vorkaufung aller in sein Fach einschläglichen Arbeiten in allen Fabriken, Anlagen von Wasser- und Dampfmaschinen, Wasserleitungen, Sauerbrunnenanlagen u. s. w.  
Reparaturen u. Verzinnungen prompt.  
Kupfer-Beisel billigst.

## Corf-Streu und Corf-Mull

liefern  
jedes Quantum  
**Ed. Lincke & Ströfer.**  
Halle a. S.



Nun heute od' fröhlich ein  
Böcken  
**Bayrischer Zogochsen**  
preiswerth bei mir zum Verkauf.

## Joseph Frank,

Halle a. S., Merseburgerstr. 9a.

## „Zum Augustiner“

Große Marktstraße 41,  
(Stadt Zürich)

Neue Sendung des vorzüglichsten  
Augustinerbier

aus der Augustinerbrauerei in München.

**Pilsener-Bier**  
aus dem Altbienerer Brauhaus bei  
Bilien wieder eingeführt.

**Magnum bonum,**  
Santafactofel, [6791  
hat noch einen Vollen abzulassen  
& Centner 3 Mark  
Rittergut Wilsau, Post Bödchen.

## Güter-Verkauf.

2 Güter von 77 resp. 174 Morgen,  
im ganzen oder getrennt sind zu ver-  
kaufen. Schwere, tragbarer Reibeb-  
boden, direkt an der Bahn gelegen.  
Geb. Obst, unter 2. 6773 an die  
Geb. d. Zeitung. [6773

Das in der Wilhelmstr. 23 beliegende

## Hausgrundstück

mit massivem Wohnhaus, Lagerräumen,  
Neuten, Vertheilungen, Werdhüllen und  
großem Hofraum und mit einem  
Stückchenfeld von 1200 qm ist unter  
sehr günstigen Bedingungen bei ge-  
ringster Anzahlung durch mich zu ver-  
kaufen. [6776

Rechtsanwalt Fursche,  
H. Steinstraße 3, I.

## Wassermühle I. Mecklg.-Schw.

3 Gänge, reich Wasser, 41 hkt. Land,  
behebt Mäcker, gut Gebäu, u. In-  
ventar, 6 Pferde, 10 Bindvieh, 18  
Schweine, 1 u. 10000 Anstahl, ge-  
siebt, Spindel, f. 4 480,0 reich  
verkauft u. durch F. Schmidt,  
Lübeck, Fleischhauerstr. 33. [6753

Empfehle in extra feiner Qualität  
**Pflanztuchen u. Kartoffelstränge**  
mit Wolltuch von wunderbarem  
Gehalt. [6565

**Kartoffelröhren, Kartoffelstränge,**  
feinsten gezeigten Pflanztuchen, We-  
lange und Kattunweide, meine rich-  
tigst bekannten Was., Woll- u.  
Kattuntuchen, sowie andere geschmack-  
volle Waaren.  
Karl Koch, Herrenstraße 1.  
Berlinerstr. 931.

## Günstige Gelegenheiten

zu vortheilhaften Einkäufen von [6841  
**Confirmations- u. Hochzeitsgeschenken.**

Des bevorstehenden Annages am 1. April nach  
gr. Ulrichstraße 6

wegen verkaufe ich, um mit meinem bedeutenden Waarenlager zu  
räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Besonders zu empfehlen mache ich mein reich assortirtes  
Sager in **Perle- u. Korallen-schmuck** ansehnliches,  
nur feinste Qualitäten.

Mein reichhaltiges, mit geschmackvollsten Neuheiten assortirtes  
„**Alfenidewarenlager**“

bietet mit seinen feinsten und gediegenen anspruchsvollen Gegen-  
ständen Gelegenheit zu hochgelegenen und billigen

## Hochzeiten- u. Jubiläumsgeschenken

Strenge reelle Bedienung. Ausführung von Arbeiten in Brillanten  
u. besseren Goldschmuckstücken im eigenen Atelier. Reparaturen.

Bis 1. April cc. Edm. Baumann Nachf., Bis 1. April cc.  
Leipzigstr. 13. **Eug. Marini,** Leipzigstr. 13.  
Jeweller u. Goldschmied.

## Mauersteine.

400,000 Mauersteine, rotte Handform,  
50,000 Dachziegel, Bieberschwänze

hat zur sofortigen Lieferung abzugeben [6770

Ziegeleibehrer F. Schrader,  
Zeitzsch i. Anh.

## Bestes eisernes Baumaterial:

Zäuger, Gartenschächten, Eisenbahnschienen, Säulen,  
Kreuzer, Treppen etc.

— **Eiserne Viehbarrrieren** —  
sichere u. billige Preise.

Reichhaltiges Lager. Jährl. Specialität. Saubere  
Referenzen.  
Kataloge, Kostenanschläge und sonstige Berechnungen  
unentgeltlich. [4222

**E. Leutert,** Maschinenfabrik und Eisengießerei  
Halle a. S., — Giebichenstein.

## Ritterguts-Verpachtung.

Die vortheilhafte Verpachtung eines Rittergutes in besser Lage  
zu 5 Hingens, nahe gründer Stadt, soll verpachtet werden. Area circa  
1900 preuß. Morgen. Zur Uebernahme sind 75000 Mark erforderlich. Selbst-  
einstantien werden Rückers durch den mit der Verpachtung beauftragten  
**E. Luckner, Dresden, Waisenhausstr. 34.**







# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale)

## Die zweckmäßige Aufzucht und Haltung der Pferde mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Thiere.

Ueber dieses Thema sprach der Geheime Medizinalrath Herr Prof. Dr. Dammann-Hannover in der Hauptversammlung des Provinzial-Landwirthschafts-Vereins in Bremerörde am 19. Oktbr. v. J. Aus dem Vortrage theilen wir Folgendes mit:

Man hat früher den Satz aufgestellt: „Die Vererbung ist die Basis der Thierzüchtung.“ Diese Ansicht ist jedoch nicht im vollen Umfange richtig, das Vorhandensein guter Eltern ist nur ein Faktor in der Thierzüchtung, der andere ist die gute Aufzucht. Gute Anlagen verkümmern, wenn die Aufzucht mangelhaft ist, dagegen können, da beim jungen Thiere noch alle Organe weich und bildsam sind, wohl Züchtungsfehler durch gute Aufzucht gemildert werden. Im Gebiete des Provinzial-Landwirthschafts-Vereins, im Reg.-Bezirk Stade, fallen manche glückliche Verhältnisse zusammen, die eine erfolgreiche Züchtung eines Pferdes, das Adel und Stärke in sich vereinigt, ermöglichen, als herrliche Weiden, gute Hengste und schöne Stuten. Leider kann aber der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß hier bei der Aufzucht noch mancherlei kleine und große Sünden begangen werden: dort werden die jungen Thiere gemästet ohne genügende Bewegung, hier wird die Stute mit dem Füllen in eine Ducht des Stalles gestellt, wo weder genügend Licht, noch reine Luft hinzutreten kann, wieder an anderer Stelle wird alle Haut- und Hufpflege vermisst. Würde bei der Aufzucht noch mehr Intelligenz und Sorgfalt verwendet, das Hannoverische Pferd stände noch weit höher da, als es jetzt steht.

Nur ein gutes Füllen lohnt die Kosten und Mühe der Aufzucht. Es ist aber schwierig, gleich oder bald nach der Geburt zu sehen, ob ein Füllen die Aufzucht lohnt oder nicht, da das neugeborene Thier in gewissem Sinne mißgestaltet ist, so zeigt es z. B. einen flachen Brustkasten, Beine, die in den Vorderknien enggestellt sind u. a. Diese und ähnliche Erscheinungen, soweit sie die äußeren Umrisse des Thieres bedingen, haben keine wesentliche Bedeutung, anders dagegen ist die Sache, wenn das Skelett Fehler und Gebrechen aufweist, dann ist die Aufzucht nicht rathsam.

Die erste Nahrung für das junge Füllen bietet die Muttermilch. Sollte die Mutter am Euter oder an den Warzen kitzlich sein und daher das Füllen nicht saugen lassen wollen, so muß man durch Freundlichkeit, Streicheln, Hochhalten des einen Hinterbeines und event. Anwendung der Bremse die Stute zur Erfüllung ihrer Mutterpflichten zu gewinnen suchen. Es ist wichtig, daß dem jungen Thiere auch die erste Milch, sogen. Kolostralmilch nicht vorenthalten wird, da diese die Absonderung des Darmpechs befördert. Zu letzterem Zwecke Ricinusöl zu geben, ist nicht rathsam, da dies leicht in die Lungen des Thieres gelangt und dann lebensgefährlich wirkt. Die ersten beiden Tage nach dem Gebären dürfen der Stute nur schwache Futtermationen und reines Wasser als Getränk verabreicht werden, da sonst der Magen der Stute verdorben wird und Milcharmuth

eintritt. Später befördert eine Gabe von Haferschrot, Roggenkleie und Leinsamen nebst etwas Fenchel oder Coriander die Milchbildung und Absonderung. Giebt die Stute aber trotzdem keine Milch oder ist sie gar todt, so muß für eine Amme gesorgt oder das Füllen muß mit Kuhmilch aufpäppelt werden. Diese Milch muß in kleinen Portionen, lauwarm, und mit Wasser oder Heuthee verdünnt gereicht werden, andernfalls stellt sich leicht heftiger Durchfall ein.

Nach 14 Tagen, 3 oder 4 Wochen beginnt das Füllen am Futter zu naschen. Man giebt nun in einer kleinen Krippe in einem für die Stute unzugänglichen Raum, aromatisches, gutes Heu und etwas später Hafer. Die Mengen steigern sich bis zu 5 Pfd. Dadurch wird auch ermöglicht, daß Stute und Füllen kürzere oder längere Zeit von einander getrennt werden können.

Die größte Sorgfalt ist beim Absetzen des Füllens zu beobachten. Die Zeit dafür läßt sich schwer nach Tagen bestimmen. Zum mindesten muß das Füllen 3 Monate, ein schwaches 4 oder darüber alt sein. Um das Absetzen zu erleichtern, muß man vorher Füllen und Mutter nach und nach längere Zeit von einander trennen, auch in der Zeit des Absetzens die beiden so trennen, daß die rufenden Töne der Mutter nicht vom Kinde gehört werden können.

Nach dem Absetzen muß intensiv gefüttert werden, da das junge Thier im 1. Lebensjahr weitaus am meisten wächst. Man rechnet in dieser Beziehung auf das 1. Lebensjahr = 15, das 2. = 5, das 3. = 3, das 4. = 1½, das 5. = ½—¾, holl. Wachstum. Man soll daher 6—8 Pfd. Hafer neben Strohhäcksel und genügend gutem Heu geben. Grünfütter ist nicht für Füllen zuträglich, weil es dem Körper keine Festigkeit verleiht.

Mit Ablauf des 1. Jahres ist das Schlimmste überstanden, das Fundament ist gelegt, und Störungen sind weniger möglich. Hafer steht auch hier als Futter obenan und wird in Mengen von 4—6 Pfd. gereicht, aufschwämmende Futterstoffe wie Kleie, Rüben und dgl. mögen für aufgeschwämmte Handelswaare passen, nicht aber für gute, edle Pferde. Hafer kann nicht durch Erbsen oder Bohnen oder sog. Kraftfutterstoffe ersetzt werden. Von letztern setzt man höchstens ¼ zu, unter Umständen auch wohl etwas präparierten phosphorsauren Kalk. Der Umstand, daß der Zustand der sog. Kraftfutterstoffe häufig ein der Gesundheit der damit gefütterten Thiere nachtheiliger ist, sollte schon von der Verwendung derselben abschrecken.

Neben der Fütterung spielt die Bewegung bei der Aufzucht junger Pferde die wichtigste Rolle. Sie kräftigt die Muskeln und stählt die Nerven, stärkt den ganzen Körper, erhöht die Verdauung und Freßlust und macht den Bewegungsapparat fester und leichter beweglich. Mangelnde Bewegung und extensive Nahrungsmittel erzeugen schwache Bewegungsorgane und starken Rumpff und legen den Grund zu Spat, Galle, Hasenhacke u. dal. Wer nicht für Beweanna bei

jungen Thieren hinlänglich forgen will und kann, der mag lieber Schweine als Pferde züchten.

Je frühzeitiger und je mehr freie Bewegung, desto besser. Es muß daher für einen Laufstall gejorgt und vom 8.—10. Tage das Füllen täglich ins Freie gebracht werden. Wo ein eigener Tummelplatz fehlt, muß das Füllen täglich auf den Hof gelassen werden, der allerdings den Tummelplatz nicht ersetzen, wohl aber wegen häufig darauf stehender Wagen und anderer Geräthe Gefahren für das Füllen bieten kann. Im 2. und 3. Jahre bietet die Weide den Lauf- und Tummelplatz. Ohne Weidegang oder Tummelplatz ist erfolgreiche Pferdezücht kaum denkbar. Der Uebergang von der Stallfütterung zur Weide darf kein Schroffer sein, da sonst die sog. Grassaupe leicht eintritt. Auch im Winter müssen die Füllen etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde an die frische Luft, im anderen Falle stehen sie sich steif.

Der Stall soll hell, warm (12—13° R.) und gut ventilirt sein. Im dunklen Stalle bekommt das heranwachsende Pferd kein Temperament. Für Abfluß der Sauche muß genügend gejorgt werden. Die Thüren des Stalles müssen hoch und breit, die Pfosten dürfen keine scharfen Kanten haben und die Schwellen nicht über 4—6 cm hoch sein. Die Thüren müssen beim Oeffnen an der Wand befestigt werden können.

Zum Gedeihen der Füllen gehört noch weiter Huf- und Hautpflege. Erstere besteht im regelrechten Kürzen und Schneiden des Hufes. Der Tragerand der Wand muß mit dem Außenrand der Sohle eine Ebene bilden. Wenn ein senkrechter Schnitt mitten durch den Huf geführt würde, müßten im normalen Zustande 2 gleiche Theile entstehen. Häufig sind die Trachten zu hoch, sie müssen dann niedergeschritten werden. Wenn die Behen zu lang sind und daher die Thiere mit der Fessel zu stark durchtreten, so muß Kürzung der betreffenden Bahnen eintreten. Uebrigens ist eine Einwirkung auf die Hufbildung vom 3. Lebens-

jahre eines Thieres ab nicht mehr denkbar. Bei Thieren, die wenig Bewegung haben, schneidet man alle 14 Tage bis 3 Wochen, bei solchen, die mehr Bewegung haben, seltener die Hufe. Durch das Kratzen der Haut soll der Schmutz event. auch das Ungeziefer von derselben entfernt werden. Zugleich gewöhnt das Thier sich an den Menschen, wird zutraulich und folgsam, vorausgesetzt, daß es mit Liebe und Geduld, nicht roh und launenhaft behandelt wird.

Einige Krankheiten, die bei Fohlen häufiger kommen, verdienen noch besondere Erwähnung.

1) Durchfall. Es ist hier der in letzterer Zeit häufiger, (auch bei Kälbern) vorkommende Durchfall gemeint, bei welchem die Exkremente weiß-grau gefärbt sind und bei dem die Ursache ohne Zweifel in einem Infektionsstoff liegt. Zur Verhütung dieser Krankheit muß der Stall vor und nach dem Abfohlen (resp. Kalben) gründlich gereinigt und mit einer Mischung von 1 Theil Quecksilbersublimat in 1000 Theilen Wasser gründlich desinfiziert werden. Der Durchfall wird bei Fohlen durch Opiuntinktur gehoben, allerdings nicht durch Gaben von 20—30 Tropfen, sondern durch Gaben von 4 gr alle 3—4 Stunden und 4—5 mal wiederholt.

2) Füllenslähme. Sie entsteht, wenn die Nabelwunde mit jauchiger Streu in Berührung kommt, jedoch spielt ohne Zweifel auch ein Ansteckungsstoff eine wichtige Rolle dabei. Desinfektion und Theeraanstrich auf den Nabel gebracht, schützen am besten davor.

3) Nabelbruch. Derselbe ist ohne größere Bedeutung. In den meisten Fällen schwindet derselbe wieder von selbst, im anderen Falle ist er durch Einreibungen oder Operation zu beseitigen.

4) Ueberköthen. Auch diese Krankheit ist nicht schlimm, wenn sie nur an einem Beine vorhanden, schlimmer dagegen, wenn 2 Beine davon ergriffen werden. In diesem Falle ist ein sorgfältiger Gipsverband nothwendig.

## Die Anlagen von Spargelkulturen.

Die heutige Entwicklung der Landwirtschaft weist mit Entschiedenheit auf die Benützung anderer Erwerbsquellen als der bisher üblichen hin. In Folge der ausländischen Konkurrenz können sich Wirtschaften, welche in erster Linie auf ausgedehnten Getreidebau gegründet sind, häufig nicht mehr einer genügenden Rentabilität erfreuen, eine anderweitige Benützung des Grund und Bodens erscheint somit geboten, und da liegt es denn nahe, sein Augenmerk auf die meist eine verhältnismäßig große Rente abwerfende gärtnerische Thätigkeit zu lenken, und Produkte des Gartenbaues auf dem Felde anzubauen. Durch den Massenbau namentlich von Gemüse auf dem Felde kann eine erhebliche Vergrößerung des Nationalwohlstandes bewirkt werden, wenn ein solcher Massenbau überhaupt durchführbar ist; daß er aber durchführbar ist, beweisen neben einer Reihe anderer Beispiele auch die großen Spargelanlagen in der Nähe Braunschweigs. Freilich muß man hierbei den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und den Anbau auf dem Felde in anderer Weise betreiben als es im Garten üblich und möglich ist. Das gilt in erster Linie für den Spargel.

Ueber die Ausführung von Spargelanlagen, wie sie auf dem Felde zu empfehlen sind, finden wir nun in der Zeitschr. „Der Obstmarkt“ folgende Ausführungen:

„Wenn der Spargel noch jetzt nicht zum Volksnahrungsmittel wurde, so liegt es daran, daß seine Anlage immer noch nach jener alten Methode erfolgt, welche allerdings nur sehr reichen Leuten möglich ist, dabei vollständig widersinnig und nur dazu angethan, den Preis des Spargels

ganz unnötig zu vertheuern. Man rajolte bei diesem Verfahren den Boden über 1 m tief, füllte die Gräben mit Dung, welsch man festtrat, alsdann 15 cm Erde aufbrachte, um auf eine weitere Dungschicht eine weitere Schicht von ca. 30 cm Erde aufzubringen, in welche gepflanzt wurde, so daß man für 100 Spargelpflanzen ca. 200 Ctr. Dünger verbrauchte. Die ganze Anlage war recht gut gemeint, aber vollständig verfehlt, denn die Wurzel des Spargels geht gar nicht in die Tiefe, sondern breitet sich in der oberen Bodenschicht fächerförmig aus. Zum Ueberfluß vertheuerte man die Anlage noch durch die Verwendung dreijähriger Pflanzen, welche zwar viel Geld kosten, aber ungünstigere Resultate ergaben als einjährige Pflanzen. Das neue Verfahren stellt sich wesentlich billiger und liefert noch dazu bessere Resultate.

Das zur Anlage bestimmte Land wird am zweckmäßigsten im Herbst oder Vorwinter 0,35—0,45 m tief rajolt oder doppelt tief gegraben — man gräbt nochmals in der zuerst entstehenden Furche — und tüchtig mit verrottetem Mist gedüngt. Im Frühjahr werden in 0,75—1 m Entfernung, 0,25—0,30 m tiefe Löcher ausgehoben. In diese wird von guter Composterde eine Erhöhung, ähnlich einem Maulwurfshügel von 8—10 cm Höhe angehäuft, und auf diese die Spargelpflanzen mit fächerförmig ausgebreiteten Wurzeln gesetzt. Fehlt Composterde, so nimmt man reine gute Gartenerde. Statt der Löcher kann man auch einen 30 cm tiefen Graben anlegen und die Pflanzen, wie eben angegeben, einsetzen. Die Bepflanzung geschieht vom April

ab, dann, wenn sich der Boden schon erwärmt hat, und wird in der Umgegend von Berlin bis zum Juni mit bestem Erfolge fortgesetzt. Zum Pflanzen verwendet man am besten die stärksten einjährigen Pflanzen, sie sind billiger und ergeben bessere Resultate wie die beliebten dreijährigen. Es werden übrigens, beiläufig bemerkt, recht oft starke einjährige Pflanzen als dreijährige verkauft, und verschiedene Geschäfte offeriren darum, um nicht wegen Betrug mit dem Staatsanwalt in Conflict zu gerathen, nicht ein-, zwei- und dreijährige Pflanzen, sondern solche I., II., und III. Wahl.

Die Pflanzen werden soweit mit Erde zugedeckt, daß die Wurzeln vor dem Austrocknen geschützt sind, und nach dem Pflanzen angegossen. Bei sehr trockenem Wetter muß das Begießen wiederholt werden. Haben die Pflanzen ausgetrieben, so deckt man sie etwas mehr mit Erde, aber nur soweit, daß die Triebspitzen aus derselben hervorragen. Im Herbst ebnet man dann das Land ganz ein, hält sie im Laufe des Jahres unkroutrein und den Boden locker.

Nach diesem Verfahren kommt eine Spargelanlage auf ein Drittel des früheren Preises zu stehen, ist aber bedeutend sicherer und ertragsreicher.

Soll eine Pflanzung eine Reihe von Jahren gute, nachhaltige Erträge geben, so darf man erst im dritten Jahre und auch dann nur die stärksten Spargel stechen, sowie später die Spargelernte nur längstens bis zum 15. Juni ausdehnen. Der Spargel nimmt nämlich wie jede andere Pflanze einen der wichtigsten Nährstoffe, die Kohlenäure, durch die Blätter aus der Luft, und kann das nur in der Zeit thun, wo Blätter vorhanden sind, dann also, wenn kein Spargel mehr gestochen wird.

Das Austreiben der Schosse im Frühjahr erfolgt zum großen Theil aus den im vorigen Herbst abgelagerten Reservestoffen, so daß also die geringe Menge Spargel, welche man in der billigen Zeit im Juni erntet, den Verlust eines weit größeren Quantums im nächsten Frühjahr, dann wenn der Spargel theuer ist, bedingt.

Für größere Anlagen zu Erwerbszwecken bevorzuge man milden Lehm- oder Alluvialboden (aufgeschwemmten Boden), doch giebt ein gut gedüngter, nicht zu trockner Sandboden auch noch ganz gute Erträge. Spargel wächst in jeder Lage, nur nicht im strengen Keuper- und Thonboden, und nicht in Böden mit stehendem Wasser. Eine Lage an südlichen oder südwestlichen Abhängen bewirkt eine frühere Erwärmung des Bodens im Frühjahr, einen früheren Austrieb und dadurch lohnendere Ernten. Unerläßlich ist ein jährliches starkes Düngen, abwechselnd mit Kunstdünger, Superphosphat, aufgeschlossenem Lauben- und Hühnermist mit einer Zugabe von Kochsalz und Stalldünger. Im Düngen kann man bei Spargel nie zuviel thun.

Im Frühjahr gedüngter Spargel treibt früher, im Herbst gedüngter wird schöner, darum wechselt man mit der Zeit, dünge die eine Hälfte im Frühjahr, die andere im Herbst. Die jetzt mit Recht bevorzugten Sorten sind: 1. Gewöhnlicher Riesenspargel, 2. Gannovers Colossal, 3. Früher von Argenteuil. Der letztere giebt Spargel von feinsten Dualität, No. 2 die stärksten Spargel, von denen wir selbst schon einige Rieseneemplare bis 260 g wegen konnten.

Um lange Stiele zu bekommen, häufelt man die Pflanzen kurz vor Beginn des Stechens ca. 6 cm hoch an. Nach beendeter Ernte dagegen, spätestens aber im Herbst nehme man die Erde von den Spargelreihen bis zum Wurzelhalse der Pflanzen weg, so daß demnach eine Wölbung des Bodens in der Mitte zwischen den Reihen entsteht. Dieses Entblößen des Wurzelhalses von Erde nach der Ernte oder doch im Winter verhindert das Fauligwerden desselben, begünstigt einen starken Trieb und verhindert die gesunde Ueberwinterung schädlicher Insecten in der Nähe der Pflanzen. Durch das Entfernen und Verbrennen des Spargelkrautes genießt die Pflanzung ebenfalls einen gewissen Schutz gegen die thierischen Feinde derselben (Spargelkäfer und Spargelfliege) und soll dieselbe darum mit größter Regelmäßigkeit erfolgen.

### Mittheilungen aus der Praxis.

— Ueber die richtige Anspannungsweise der Zugthiere. Vom Landwirtschafts-Kommissar Clement in Kassel ist ein großes Blatt mit Abbildungen entworfen worden, auf welchem die Thierquälereien beim Fuhrwerksbetriebe in Wort und Bild dargestellt sind. Namentlich ist der große Unterschied veranschaulicht, welcher zwischen einer kurzen und einer langen Strängung der Pferde besteht. Bei kurzer Strängung werden die Pferde geschont; bei langer Strängung dagegen überanstrengt und daher gequält!

Das Blatt enthält folgende Mahnung:

Laß Dir ratthen:

1. Setze die Leitern so weit nach vorne, daß sie mit den äußersten Rändern der Vorderräder in einer Linie stehen, damit Du die Last mehr auf die Vorderachse laden kannst.

2. Bringe die Waage so nahe als möglich an die Vorderachse, denn die fortbewegende Kraft muß der fortzubewegenden Masse (auf dem Wagen) möglichst nahe gebracht werden.

3. Spanne Deine Pferde möglichst kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deichsel und Du wirst, wie der Kraftmesser zeigt, mehr als eine halbe Pferdekraft ersparen.

Wie hoch eine halbe Pferdekraft bei nur zwei Pferden in Anschlag kommt, darüber wird Dir ein einfaches Rechenexempel das weitere sagen. Wie groß aber die Kraftverschwendung und Thierquälerei in mancher Gemeinde, in mancher Provinz ist, das läßt sich kaum berechnen. Außerdem darfst Du auf einem langen Erntewagen keine Steine, keinen Kies, keine Körner, überhaupt keine schweren Gegenstände fahren, die nur wenig Raum einnehmen, wenn Du Deine Pferde schonen und nicht quälen willst. Zu solchen Gegenständen gehört ein kurzer Wagen, den Du Dir ja leicht und schnell zusammensetzen kannst.

1. Je nach dem Zwecke müssen kurze oder lange Leitern,

hohe oder niedrige Räder, breite oder schmale Radfelgen benutzt werden.

Der intelligente Landwirth hat u. A. 2 Satz Räder mit breiten und schmalen Felgen, und 2 Satz Leitern, kurze und lange. In der Ebene empfehlen sich hohe, in Bergen niedrige Räder. Die kurzen sogenannten sächsischen Rübenwagen in Berggegenden auch als Erntewagen zu benutzen, ist gefährlich für Menschen und Thiere, weil sie als solche leicht umfallen.

2. Die Deichsel muß mit zwei Aufhaken versehen sein, damit man mit kurzen oder langen Pferden diesen oder jenen benutzen kann. Auch muß man die Deichsel, je nachdem die Pferde groß oder klein, mittelst Stelllöcher höher oder niedriger stellen können.

3. Die Zugwaage muß, wenn die Räder niedrig, über der Deichsel, wenn die Räder hoch, unter der Deichsel angebracht sein.

4. Eine feste Zugwaage ist für Lastwagen ganz verwerflich!

5. Die Zugwaage muß beweglich, möglichst nahe der Vorderachse befestigt sein. An der Zugwaage und an der Vorderachse müssen zwei lose hängende Ketten so befestigt sein, daß die Schwengel nicht an die Räder kommen können.

6. Vierpännige Fuhrwerke sind nur da zu empfehlen, wo die Wege es gebieten, weil diese im Verhältnis mehr Zugkraft erfordern, als zweispännige. Die Erfahrung lehrt, daß drei nebeneinander gespannte Pferde genau dasselbe leisten, als wie vier Pferde zwei und zwei vor einander gespannt.

7. In Berggegenden sind Hintergeschirre oder Hemmwerte bringende Bedürfnisse, dagegen in der Ebene nicht nur überflüssig, den Zugthieren zur Last, sondern freßende Kapitale.

8. Zur Feldbestellung genügen Sieten mit möglichst wenig Leder.

9. Scheuleder oder Aufsatzzügel dienen in der Regel der

Thierquäerei; sie führen eher zum Scheitern, als dieses zu verhüten.

10. Die Stallhalfter ist so anzufertigen, daß sie auch als Baum benutzt werden kann. Durch Einknebeln eines Gebisses läßt sich dieses leicht bewirken; und so ist sie bei der Arbeit am Kopfe des Pferdes besser aufbewahrt, als in und an der Krippe oder im Miste.

11. Pferde dürfen nur mit Kreuzzügel gefahren werden, wenn sie nicht gequält werden sollen, wie man es leider in manchen Gegenden noch gewährt, wo mit dem einfachen Seil gepflügt und gefahren wird.

12. Der Gebrauch des hölzernen Doppelschoces ist eine grausame Thierquäerei. Ebenso das Nackenjoch, was hinter den Hörnern festgeknallt ist, denn Druckschäden und Hörnerbrüche sind die Folgen. Stirnjochs, gepolstert, sind jedenfalls die empfehlenswertheften.

13. Die Erfahrung lehrt, daß Pferde und Menschen täglich eine mäßige Beschäftigung haben müssen, wenn sie nicht ungesund und ungezogen werden sollen. Aber mit möglichst geringem Kostenaufwand, ohne übermäßige Anstrengung und ohne Thierquäerei möglichst viel zu leisten, das ist die Aufgabe, die wir zu lösen haben.

— Die chilenischen Salpeterwerke. Zu denjenigen Mitteln, welche in der weitaus größten Zahl aller Fälle, neben zwei anderen nützlichen Dingen, Phosphorsäure und Kali genannt, zur Verbilligung der Produktionskosten des Getreides beitragen, gehört der Chilisalpeter. Seit diese Einsicht unserer Landwirthe gekommen ist, hat sich der Verbrauch von Salpeter in wenigen Jahren, und zwar bei fallenden Preisen, mehr als verdoppelt, so daß das Eintreten der schon seit langer Zeit geplanten Konvention der chilenischen Salpeterwerke, behufs Einschränkung der Produktion und höherer Preisbildung, die Landwirtschaft schwer treffen würde. Daß diese in Handelskreisen immer wieder auf's Neue betonte Gefahr in Wirklichkeit aber doch nicht so groß ist oder wenigstens nicht so nahe bevorsteht, ist nach einem aus London an die „B. Z.“ (nach der Kolon. Zeit.) gelangenden Bericht, welcher die Sachlage darstellt, zu ersehen.

Die Hoffnung der englischen Salpetergesellschaften, durch eine Konvention eine Einschränkung der Produktion und dadurch eine Verringerung des Salpetermarktes herbeizuführen, gilt schon jetzt als gescheitert, da die in chilenischem Besitz befindlichen Werke an der Weltküste, welche mehr als 80 % der Gesamtproduktion vertreten, erklärt haben, der Konvention nicht beitreten zu können. Dieses Mißtrau war für Jeden, der mit den Verhältnissen vertraut ist, voraus zu setzen gewesen, da diese Werke theils im Besitze der chilenischen Regierung selbst sind, während die privaten Besitzer nicht wagen können, sich in Gegensatz zu ihrer Regierung zu bringen. Wie die Dinge liegen, kann keine Maßregel einer Produktionseinschränkung wirksam sein ohne die unbedingte Genehmigung der Regierung; diese ist aber, da ihre Hauptertragsquelle in dem etwa 58 1/2 % pro Tonne betragenden Ausfuhrzoll auf Salpeter besteht, behufs Erfüllung ihrer Verpflichtungen darauf angewiesen, diese Holleinnahme keine Beeinträchtigung erfahren zu lassen. Der chilenische Präsident sagte in seiner Botschaft an den Kongreß im Dezember 1888 ausdrücklich: „Es ist mir von vielen Seiten angerathen worden, den Ausfuhrzoll auf Salpeter zu erhöhen, um dagegen die Surrogate auf die Einfuhrzölle fallen zu lassen; die Regierung will dies indessen nicht thun, damit die Erzeugung stimulirt wird und Falsche von geringerer Qualität Verarbeitung finden kann. Die Regierung ist jeder Kombination, welche darauf abzielen könnte, die Produktion einzuschränken, oder den Preis von Salpeter künstlich zu erhöhen, im höchsten Grade abgeneigt; sie wird jedem solchen Versuch mit allen Mitteln, welche die Geseze gestatten, entgegenzutreten und im Nothfalle an den Kongreß appelliren, um das zu verhindern, was sie als einen Angriff auf die wichtigste Quelle ihres Gewerbetreibes betrachtet.“ Später hat der Präsident dann Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, wie es eine große Gefahr für Chili sei, daß der überwiegende Theil dieser Industrie in den Händen von Ausländern (Engländern) sei. Die Regierung hat deshalb vor kurzem Veranlassung genommen, 67 Werke für den Betrag von 5,800,000 Doll. Gold zurückzukaufen, außerdem besitzt sie ganz bedeutende Salpeterlager in Tarapaca. Nach zuverlässigen Schätzungen verfügt die Regierung über eine Produktionsfähigkeit von 500,000 Tons per Jahr, während der gesamte Export in 1890 nur 950,000 Tons betrug. Sie hat es demnach jederzeit in der Hand, die Absichten der Konvention zu vereiteln. Wie aber erst kürzlich der englische Konsul in Valparaiso darlegte, hat sich Chili so mit außerordentlichen Ausgaben für Kanalschiffe, Eisenbahnen, Hafenbauten u. auf die Einkünfte aus dem Salpeterexport hin belastet, daß die Regierung gezwungen

ware, jeden Ausfall darin durch eine Erhöhung des Exportzolls auszugleichen. Schon dadurch aber würde der Konvention ein großer Theil derjenigen Vorteile entgehen, welche sie hinsichtlich der Preisgestaltung verspricht, abgesehen davon, daß die Veberrschung des Marktes den englischen Fabriken gar nicht möglich ist, falls die Regierung sie mit ihrem eigenen Produkt unterbietet. Außerdem bedeutet eine Verminderung der Produktion auch eine Verminderung der Schiffahrtsangaben, eine Verminderung der auszubezahlten Löhne und einen verminderten Verbrauch von landwirthschaftlichen Produkten, für welche die Salpeterwerke die besten Abnehmer sind; dadurch aber würden die Importzölle, die im Durchschnitt 45 % des Werthes betragen, gleichfalls geringer ausfallen, also der Regierung eine weitere Einnahmequelle beschränkt werden. Für die Erfolglosigkeit der Maßregel der Koalition spricht übrigens die überaus unguünstige Statistik. Nach den Herren Thomson, Liffmann u. Co. sind Ende Dezember etwa 189,000 Tons in Europa angelagert gewesen, 490,000 Tons sind schwimmend und 230,000 Tons in Händen von Produzenten an der Küste; das macht also zusammen 909,000 Tons, oder genau so viel, als der vorjährige Konsum von Europa und Amerika betrug. Zu bemerken ist noch, daß durch die Aufnahme des rauchlosen Pulvers der Konsum von Salpeter zu Gunsten von Nitrat in Schießpulvergewerbe wesentlich abgenommen hat. Die Vermehrung des Absatzes im vorigen Jahre entfiel deshalb ausschließlich auf die anderen chemischen Gewerbe und namentlich auf die Düngemittelherstellung; sie war eine Folge der Herabsetzung der Preise. Eine jede Herabsetzung durch die Koalition würde aber bald eine Verminderung des Konsums veranlassen und dann auch die auf 900,000 Tons herabgelegte Produktion nicht aufgebraucht werden, ganz abgesehen von den einem vollen Vorrathskontingente entsprechenden Vorrathslagern.

— Günstiger Einfluss des Schnees auf die Fruchtbarkeit des Bodens. Allgemein ist man davon überzeugt, daß der Schnee, je länger er liegt, eine um so mehr beachtende Wirkung ausübt, ohne zu wissen, ob er direkt demselben Nährstoff zuführt oder ob er nur das Verdunsten der bereits im Boden befindlichen gasförmigen Stoffe verhindert. Da sich indessen in der Luft Ammoniak zeitweise in verschiedenen Mengen befindet, so nehmen die sich bildenden Schneewolken daselbe in sich auf, führen es mit dem fallenden Schnee zur Erde und geben es beim Schmelzen des Schnees an dieselbe ab. Je langsamer der Schnee schmilzt, desto mehr Ammoniak vermag der Boden zu absorbiren, während bei heftigen mit Regengüssen verbundenen Thauwetter ein großer Theil desselben hinweggeschwemmt wird und für das Erdreich verloren geht. Wer daher schon im Herbst seinen Acker pflügt und sein Gartenland tief und grobküchlig umgräbt, so daß das Thauwasser nicht abfließen, sondern in die Tiefe eindringen kann, führt ohne besondere Ausgabe seinem Land einen der werthvollsten Düngstoffe zu.

— Eine neue Honigschleuder. Nach der wichtigen Erfindung des Herrn von Kruska sind Honigschleudern der verschiedensten Systeme aufgetaucht und zwar sehr gute und aber oft auch sehr schlechte. Zu den besten der in letzter Zeit konstruirten Maschinen dürfte wohl die des Herrn Louis Zimmermann in Niederlaasphe bei Laasphe zu rechnen sein und bietet dieselbe, auf die wir hiermit, nicht um der Klame, sondern um der Bienenzucht willen, aufmerksam machen wollen, vornehmlich folgende Vorteile gegenüber den meisten bis jetzt gebräuchlichen Maschinen.

Der Kessel ist aus Eisen hergestellt, innen mit eingebrauntem, weißer, glasartiger Emaille versehen, die in Bezug auf Güte und Aussehen vom feinsten Porzellan nicht zu unterscheiden ist, und bietet hierdurch eine Sauberkeit, welche von keinem anderen Material erreicht werden kann.

Durch den festen Stand der Maschine, also keine Vibration während des Betriebes, ist es möglich, selbst die allerartesten Waben ohne Beschädigung von Honig zu entleeren.

Das Frictionsgewebe mittelst Gummibezug ist so angeordnet, daß der Druck der Räder vermittelt einer Spiralfeder erfolgt, wodurch sich der Gang der Schleuder je nach der Belastung regulirt und vollkommen geräuschlos ist. Durch die Bodenreinigung des Kubels sammelt sich der Honig nach dem Ausflußrohr und fließt bequem ab.

Die Schleuder ist eingerichtet zu 2 Normaldoppel-, 4 Normal- oder 2 Boqenrädchen; auch lassen sich, da die Hapfel aus einem Stück verzunnt — nicht zerfinken — Drahtgestriches hergestellt ist, einzelne Wabenstücke jeder Größe hineinsetzen und aus-schleudern. Der Preis der kompletten Maschine ist billig und beträgt 25 Mark.

Gebauer-Schweizerische Buchdruckerei in Halle.